



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058984

Viertes Buch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49589)

Singal.

Ein
altes episches Gedicht
in
sechs Büchern.

Viertes Buch.

Inhalt

des

Vierten Buches.



Die Handlung des Gedichts wird durch die Nacht unterbrochen. Ossian bedient sich dieser Gelegenheit seine eigenen Thaten am Lego-See, und sein Liebesverhältniß mit Eirallin zu erzählen; diese war Mutter von Oscar, und starb kurz vor Fingals Zug in Ireland. Ihr Geist erscheint, und erzählt ihm, daß Oscar, (der bey anbrechender Nacht den Feind zu beobachten ausgesandt war) mit einer vorgerückten Parthey handgemein wurde, und fast in Gefahr zu unterliegen war. Ossian befreyet seinen Sohn, und Fingaln wird Swarans Anzug berichtet. Der König fährt auf, ruft sein Heer zusammen, und trägt Gaul, Mornis Sohn (wie er es am vorigen Abend versprochen hatte) die Anführung des Heers auf. Er selber, nachdem er seinen Söhnen empfohlen, sich tapfer aufzuführen, und sein Volk zu schützen, begiebt sich auf eine Anhöhe, von welcher er die ganze Schlacht beschauen konnte. Die Schlacht fängt an; der Dichter beschreibt Oscars große Thaten. Aber da Oscar mit seinem Vater auf einem Flügel siegte, ward Gaul durch Swaran selbst angefallen, und fast genöthiget auf den andern Flügel zu weichen.

Sine

Singal schickt Ullin seinen Varden, ihn mit einem Kriegs-
liede anzufeuern. Nichts destoweniger siegt Swaran; und
Gaul und sein Heer wird gezwungen rüdzuziehen. Singal
steigt vom Hügel herab, und stellt sie wieder in Ordnung:
Swaran läßt von der Verfolgung ab, setzt sich auf eine
Anhöhe, stellt die Glieder her, und erwartet Singals An-
kunft. Der König ermuntert seine Krieger, theilt die noth-
wendigen Befehle aus, und erneuert die Schlacht. Cus-
thullin, der mit seinem Freund' Connal, und Carril sei-
nem Barde, zur Höhle von Tura, rüdzuzogen ware,
vernimmt das Getöse, und besteigt den Gipfel des Hügel,
von welchem er das Schlachtfeld übersehen konnte, wo er
Singaln handgemein mit dem Feinde beschauete. Connal
verhindert ihn zum Singal, der eben im Begriff' war,
einen vollkommenen Sieg zu erhalten, sich zu begeben. Er
sendet aber Carriln, dem Helden wegen dem Sieg' Glück zu
wünschen.



Singal.
Ein
altes episches Gedicht
in
sechs Büchern.

Viertes Buch. (*)

Wer kömmt mit Gesängen vom Hügel her-
ab, wie der Bogen des regnigten Lena?
Es ist das Mädchen der Stimme der
Liebe! Toscars weißarmigte Tochter! oft hast
du

(*) Da Singal schläft, und die Handlung durch die Nacht unterbrochen wird, führt der Dichter die Geschichte der Werbung um Eivallin, die Tochter von Branno ein. Diese Episode ist nothwendig, verschiedene Stellen in der Folge des Gedichts zu erklären; zur nemlichen Zeit setzt sie natürlich die Handlung des Buches fort, welche wie man muthmaßen kann, in der Mitte der dritten Nacht

du meine Lieder vernommen; oft die Thränen der Schönheit verliehen. Kommst du zu den Kriegen deines Volks? Toscars Thaten zu hören? wenn soll ich zu trauern aufhören bey Conas erschallenden Strömen. Meine Jahre giengen in Schlachten vorbei. Mein Alter ist mit Jammer verfinstert!

“ O Tochter mit schneeweissen Händen! ich war nicht so traurig und blind. Ich war nicht so dunkel und verlassen, da Eivallin mich liebte! Eivallin mit schwarzbraunen Locken, Brannos weißbusigte Tochter! tausend Helden warben das Mädchen, sie verwarf der Tausenden Liebe. Sie sah’ mit Verachtung die Söhne des Schwerts: denn zierlich in ihren Augen war Ossian! Ich gieng’ das Mädchen zu werben, zu Legos dunkeln Fluthen. Mir folgten zwölf meines Volks, die Söhne des strömigten Norven! Wir kamen zum Branno, dem Freunde der Fremden! zum Branno mit schallender Rüstung! “ Woher,“ rief’ er, “ sind diese stählernen Waffen? nicht leicht ist das Mädchen zu gewinnen, das Erins blauaugigte Söhne verwarf! aber Heil
 G 5 dir

Nacht von Eröffnung des Gedichts beginnt. Dieses Buch wird, wie viele andere von Ossians Werken, der schönen Malvina, Tochter von Toscar zugewidmet. Sie scheint in Oscar verliebt gewesen zu seyn, und nach dem Tode des Sohns die Gesellschaft des Waters gesucht zu haben.

dir Singals Erzeugter! das Mädchen, das deiner erwartet, ist glücklich! Hätt' ich zwölf Töchter der Schönheit, könntest du wählen, du Züchtling des Ruhms! "

Er öfnete die Halle des Mädchen, der dunkellockigten Epirallin. Freude funkelte in unserer männlichen Brust! wir segneten das Mädchen von Branno. Hoch über uns erschienen am Hügel die Krieger des stattlichen Cormac. Acht waren der Helden des Führers. Weit flammte von ihren Waffen die Heyde: dort standen Colla: der blutbergieselnde Durra, der mächtige Toscar, und Tago, der siegende Srestal, Dairo von glücklichen Thaten berühmt: und Dala, im engern Pfad, das Bollwerk der Schlacht! In Cormacs Händen blitzte das Schwert. Reizend war das Antlitz des Helden. Acht waren Ossiens Helden. Ullin des Kriegers stürmischer Sohn, Mullo, der rühmlichen Thaten Verrichter. Der eble, der zierliche Scelacha. Oglan, und Cerdal der Zornige. Dumariccans Augbraunen des Todes! und Ogar, warum der letzte? so weit an Ardvens Hügeln berühmt? "

" Dala dem Starken, begegnete Ogar, Stirn auf Stirn' im Felde der Helden. Der Kampf der Helden war wie ein Sturm auf den schaumigten Bogen des Meers. Des Dolches erinnert' sich Ogar; seines geliebten Gewehrs. Neunmal senkt' er's in Dalas Seite. Die stürmische Schlacht wankte. Dreyimal zerbrach' ich Cormacs Schild. Dreyimal zerbrach' er seinen Speer. Aber, das Haupt des unglücklichen Jüng-

Jünglings, flog unter meiner Schneide zu Boden. Ich schüttelte es fünfmal bey den Locken. Cormacs Freunde entflohn. Hätt' mir jemand, o liebreiches Mädchen, als ich in jener Schlacht gestritten, gesagt; ist würd' ich die Nacht blind, verlassen, trostlos zubringen; stark hätte seine Rüstung, unvergleichlich sein Arm im Kriege seyn müssen!"

An Lenas (*) düsterer Heyde erlosch die Stimme der Musik. Hart brauste der unstätte Windstoß. Die hohe Eiche schüttelt ihre Blätter umher. Meine Gedanken waren von Eirallin, da sie in all dem Glanz' der Schönheit erschien. Ihre blauen Augen rollten in Thränen. Sie stund an einer Wolke vor meinem Gesicht', und sprach mit leiserer Stimme: "Auf, Ossian, auf, rett' meinen Sohn; rett' Oscarn, den Fürsten der Menschen. Neben der rothen Eiche von Lusbars Strom', kämpft er gegen Lochlins Söhne? sie sank in ihre Wolke wieder zurück. Ich deckte meine Glieder mit Stahl'. Meine Schritte stützte mein Speer: meine rasselnde Rüstung erklang'. Ich summte, wie ich in Gefahren gewohnt

(*) Der Dichter kehrt zu seiner Geschichte. Aus der Beschreibung der Scene dieser Handlung, sollte ich meinen, daß es zur Herbstzeit geschah. Die Bäume schütteln ihr Laub ab; die Winde wechseln; beyde Umstände sind dieser Jahrzeit gemäß.

wohnt war, Gesänge der Helden der Vorwelt. Lochlin vernahm' sie, wie entfernten Donner. Sie floh'n; mein Sohn verfolgte."

"Ich rief ihn, wie ein entfernter Strom. Oscar fehr' über Lena zurück. "Verfolg' nicht weiter den Feind," sagt' ich, "obwohl Ossian hinter dir steht." Er kam'; liebeich war' meinem Ohr' Oscars schallender Stahl. "Warum," sagt' er, "hast du meine Rechte gehemmt, eh' der Tod sie alle bedeckte? Denn düster und schreckbar bey'm Strom', begegneten sie, deinem Erzeugten, und Sillan! sie bewachten die Schrecken der Nacht. Unsere Schwerter haben einige überwunden. Aber, wie die nächtlichen Winde das Meer über Moras weißsandigte Fläche verbreiten, so düster stürzen die Söhne von Lochlin über Lenas saufende Heyde voran! In der Weite wüfeln die Geister der Nacht: ich hab Luftbilder des Tods' gefeh'n. Laß mich den König von Morven, der in Gefahren lächelt, erwecken! der Sonne des Himmels vergleichbar, die in einem Sturm' aufgeht!"

Singal fuhr' plöblich aus einem Traum', und lehnte sich an Trenmors Schild: den dunkelbraunen Schild seiner Väter: den sie in Kriegen der Vorwelt erhoben. Der Held sah' in seiner Ruh' Agandeccas traurige Bildung. Sie kam' vom Pfade des Meers. Sie schwebte, langsam und allein, über Lena. Ihr Antlitz war bleich, wie der Nebel von Cromla; dunkel die Thränen ihrer Wangen. Oft hob sie ihre blasse Hand aus ihrem Kleid'; es war aus den Wolken der Wüste

gestaltet: sie hob ihre blasse Hand über Singal, und wandte ihre schweigenden Augen hinweg! "Warum weint Starnos Tochter," sagte Singal mit einem Seufzer, "warum ist dein Antlitz so bleich, du schöne Wanderin der Wolken?" Sie verschwand' im Winde von Lena. Sie verließ ihn in der Mitte der Nacht. Sie betrauerte die Söhne ihres Volks, durch Singals Rechte zu fallen bestimmt.

Der Held sprang' aus seiner Ruh'. Er sah' sie noch in seiner Seele. Es nahte sich der Schall der Tritte von Oscar. Der König sah' den grauen Schild an seiner Seite. Denn über Ullins Gewässer eilte der schwache Schimmer des Morgens. "Was verrichten die Feinde in ihrer Furcht?" sagte Norvens steigender König: "fliehn sie über den Schaum des Meers, oder erwarten sie die Schlacht des Stahls? aber warum sollte Singal es fragen? am frühen Winde hör' ich ihre Stimme! Fluch über Lenas Heyde: Oscar erweck unsere Freunde!"

Bei Lubars Steine stand' der Gebieter. Drey mal erhob' er seine schreckbare Stimme. Von Cromlas Quellen sprangen die Hirsche. Die Felsen bebten von all ihren Hügeln. Wie das Rauschen von hundert Bergströmen, die hörsten, brüllten und schäumen! wie die Wolken, die sich zum Sturm' am blauen Antlitz' des Himmels versammeln! so versammelten sich die Söhne der Wüsten, um Singals schreckbare Stimme. Die Stimme des Königs von Norven war den Kriegern seines Lands, angenehm. Er hat sie öfters
zum

zum Schlachtfeld' geführt. Oft kam' er mit der Beute des Feindes zurück!

„Kommt zur Schlacht,“ sagte der König, „ihr Kinder des erschallenden Selma! kommt zum Tod' von Tausenden. Der Schlacht wird Comhals Erzeugter zuschauen. Mein Schwert soll am Hügel sich kreisen, und dienen zum Schutz' meines Volkes im Krieg'. Aber brauchtet ihr ihn nimmer, o Krieger: da vor euch Mornis Erzeugter, der erste von mächtigen Kriegeren sich stürzt! Er soll meine Schlacht heranzuführen: daß sein Ruhm in Gefängen sich hebe! Ihr Geister verstorbenen Helden! ihr Besteiger der Stürme von Cromla empfangt mit Freude mein fallendes Volk. Tragt es zu euren Hügeln hinauf. Und, o führe sie der Hauch von Lena, über die Fläche meiner tobenden Meere, daß sie meinen schweigenden Träumen sich nahen, und meine Seele in Ruhe ergötzen! du Sillan, du Oscar mit dunkelbraunen Locken! du reizender Nyno mit spitzigem Stahl', stürzt euch mit Muth in die Schlacht. Schaut auf Mornis Erzeugten; laß eure Schwerter im Kampf', dem seinigen gleichen: schaut auf die Thaten seiner Hände. Schützt die Freunde eures Vaters. Gedenkt der Führer der Vorwelt. Ich werd' euch noch sehen meine Kinder, wenn ihr schon hier in Erin erliegt. Bald werden sich an einer Wolke, an Conas wirbelnden Winden, unsere kalten und bleichen Geister begegnen.“

Wie eine düstere und stürmische Wolke, rundum mit rothen Blitzen des Himmels
bes

berandet, wenn sie westwärts, vor dem Strahle des Morgens entflieht, zog' sich ihr Selmas Gebieter hinweg. Schreckbar ist der Glanz seiner Rüstung: zwey Speere blitzen in seiner Hand. Seine grauen Locken fliegen am Wind'. Oft schaut er auf das Schlachtfeld zurück. Den Sohn des Ruhms begleiten drey Varden, seine Befehle den Helden zu bringen. Hoch saß er an Cromlas Seite, und wirbelte die Blitze seines Schwerts; und wir, wie er wirbelte, stürzten voran.

Freud' steigt in Oscars Gesicht'. Seine Wange ist roth. Thränen entstürzen seinem Aug'. Das Schwert ist ein Feuerstrahl in seiner Hand. Er kam, und lächelnd, sprach er zu Ossian: "O Herrscher des Kampfes von Stahl! mein Vater, vernimm' deinen Sohn! zieh dich mit Norvens mächtigem Führer zurück. Leih' mir Ossians Ruhm. Wenn ich hier falle, gedenk, o Führer, des schneeweißen Busens, des einsamen Strahls meiner Liebe; Toscars weißhändiger Tochter! denn, ihre Seufzer steigen für Oscar, da sie mit röthlichten Wangen, über die Ströme sich beugt, und ihre sanften Locken ihren Busen umfliegen. Sag' ihr, ich sey an meinen Hügeln, ein leichtschwebender Sohn des Winds. Sag' ihr, ich könnte an einer Wolke Toscars liebeichem Mädchen begegnen." Errichte, Oscar, errichte ehender mein Grab. Ich werd dir nicht den Krieg übergeben. Mein Arm, der erste, und blutigste in der Schlacht, soll dich zu kämpfen belehren. Aber stell, mein Sohn, dieses Schwert, diesen Bogen, das Geweih eines Hirsches, in jene dunkle und enge Behausung, mit
eis

einem grauen Steine bezeichnet. Ich hab keine Geliebte, o Oscar, der Sorge meines Sohns zu überlassen. Denn Eirallin, Brannos liebliche Tochter ist todt!

Dies waren unsere Worte, als Gauls laute Stimme, steigend am Wind' herankam'. Hoch schwang' er das Schwert seines Vaters. Wir stürzten zum Blut' und zu Wunden. Wie über die Tiefe daher Bogen weißstrubelnd schwel- len und brüllen; wie schlammigte Felsen, rauschenden Bogen begegnen; so griffen und schlugen sich Feinde. Es mächten sich Krieger mit Kriegern, Stahl mit Stahl'. Schilde erschallen, Helden erliegen. Wie hundert Hämmer über den rothen Sohn der Schmiede sich heben, so stiegen, so schallten ihre Schwerter!

Gaul stürzte heran, wie ein Wirbelwind in Ardven. Der Helden Tod saß an seinem Schwert'. Swaran war', wie Feuer der Wüste, in Gormals erschallender Heyde! Wie kam ich den Tod vieler Speere, durch Lieder zur Nach- welt versenden? Hoch hob sich mein Schwert, und flammte im Kampfe des Bluts. Du warst schreckbar, o Oscar, mein bester, mein tapfer- ster Sohn! Ich frolockte in meiner heimlichen Seele, wenn sein Schwert über Todten entflam- te. Ueber Lenas Heyde floh'n sie eilends. Wir verfolgten und erlegten. Wie Steine von Felsen sich schleudern; wie Aerte in erschallenden Wäl- dern, wie Donner von Hügel zu Hügel, in greu- lich gebrochenem Krachen sich rollt; so folgte Schlag auf Schlag, und Tod auf Tod, von
Oscar

Oscars und Ossians Hand. Aber Swaran umschloß Mornis Erzeugten, wie die Kraft der Fluth Inistores. Als dieses der König erblickte, hob' er sich halb von seinem Hügel empor. Er haschte halb seinen Speer. "Geh', Ullin, geh' mein veralteter Barb," begann' Morvens Gebieter, "erinner' den mächtigen Gaul an den Krieg; erinnere' ihn seiner Väter. Stütz' den weichenden Kampf mit Gesang; denn Gesänge beleben den Krieg." Mit Schritten des Alters gieng' der erhabene Ullin dahin, und sprach zum König' der Schwerter: "Sohn des Führers (*) muthiger Wieherer! hochspringender König der Speere! starker Arm in jeder Gefahr! hartes Herz, das nimmer weicht! Führer der spitzigen Waffen des Todes, zerhau den Feind; laß kein weiß besegelttes Schiff das düstere Inistore umpflügen. Dein Arm sey wie Donner; deine Augen wie Feuer, von festesten Felsen dein Herz. Streif' deine Klinge herum, wie ein Luftbild der Nacht; heb' deinen Schild, wie die Flamme des Todes. Sohn des Führers der muthigen Wieherer, zerhau' den Feind; Tödt!" Hoch schlug des Hel-

(*) Der Gebrauch, Krieger in der Schlacht mit Liedern anzufeuern, hat sich fast bis auf unsere Zeiten erhalten. Man hat noch viele dieser Kriegslieder; aber die meisten sind nur von häufigen Beywörtern zusammengesetzt, ohne Schönheit, ohne Klang; und aller poetischen Verdienste völlig beraubt.

den Herz. Aber Swaran kam streitend heran. Gaulens Schild zerbrach er entzwey. Selmas Söhne entflohn.

Auf einmal stieg Singal in Waffen empor. Drey mal erhob er seine schreckbare Stimme; Cromla gab Antwort herum. Es blieben die Söhne der Emdde stehn. Sie neigten ihre erröthende Gesichter zu Boden, beschämt das Antlitz des Königs zu schaun. Er kam, wie eine regnigte Wolke im Tage der Sonne, wenn sie langsam am Hügel sich rollt, und Felder den Regen erwarten. Schweigen begleitet ihren langsamen Fortgang in der Höhe; aber der Sturm wird bald sich erheben. Swaran sah Morvons schreckbaren König. Er hielt sich in der Mitte seines Laufes zurück. Er lehnte sich düster an seinen Speer, und vollte seine flammenden Augen umher. Still und erhaben glich er einer Eiche, an den Ufern von Lubar, dessen Nester die Vögel des Himmels in vorigen Zeiten versengten. Sie beugt sich über den Strom: das graue Moos pfeift in dem Wind: so stand der König. Dann zog er sich langsam zu Lenas erhabener Heyde zurück. Um den Helden gießen sich seine Tausende. Um Hügel versammeln sich Schatten!

Singal, wie ein Strahl vom Himmel, glänzte in der Mitte seines Volks. Um ihn versammeln sich seine Helden. Weit herum geußt er die Stimme seiner Macht. Erhebt meine Fahnen empor: spreitet sie, wie Flammen von hundert Hügeln im Winde von Lena! laßt sie an Erins Winden erschallen, und uns des Kampfes

erinnern. Ihr Söhne der brausenden Ströme,
die von tausend Hügeln sich stürzen, nah't euch
dem König' von Norven! Gebt Acht auf die
Worte seiner Macht! Gaul, stärkster Arm des
Tods! o Oscar der künftigen Schlachten! Con-
nal, Sohn der blauen Schilde von Sora! Der-
mid mit dunkelbraunen Locken! Ossian, König
der Lieder, nah't euch dem Arm' eures Vaters!"
Wir hoben den Sonnenstrahl (*) der Schlacht, die
Fahne des Königs empor! Jeglicher Held frolockte,
da er sie flatternd im Winde erblickte. Sie war
mit goldenen Hasen geziert, wie die weite blaue
Schaal des nächtlichen Himmels. Jeglicher Held
hatte auch seine Fahne; und jeder seine düstern
Krieger!

"Schaut," sagte der König der wirthlia-
chen Muscheln, "wie Lochlin an Lena sich
trennt! sie steh'n wie gebrochene Wolken am Hü-
gel; oder halb verzehrte Haynen von Eichen;
wenn man durch ihre Aeste den Himmel, und den
streifenden Luftbrand erblickt. Jeglicher Führer
der Freunde von Singal erwähl' sich einen
düstern Haufen von jenen, die izo so trotzig sich
zei-

(*) Singals Fahne unterschied sich durch den Namen
Sonnenstrahl; wahrscheinlich wegen ihrer glänzenden
Farbe, und goldenen Verzierung. Eine Schlacht an-
zufangen, wird in alten Gedichten durch das Heben
des Sonnenstrahls ausgedruckt.

zeigen. Kein Sohn der erschallenden Wälder,
durchpflüge die Wellen Inistores!

„Ich wähl' die sieben Führer,“ sprach
Gaul, „die vom See von Lano gekommen.“
„Zum Schwerte von Ossians Sohn,“ rief
Oscar, „komm Inistores düsterer König.“
„Der König Iniscons, dieses stählerne Herz,“
sagt Connal, „komme zu meinem.“ „Miu-
dans Führer,“ sprach der braunlockigte Dermid,
„oder ich mög' am Staub' der Erde erliegen.“
„Ich, zwar ist so schwach, und so dunkel,
wählte Termans kämpfenden König; ich versprach
mit meiner Hand des Helden dunkelbraunen Schild
zu gewinnen.“ „Heil euch, ihr Helden, seyd
sieghaft,“ sprach Singal des mildesten Anblicks.
„Swaran, du König der tobenden Wellen,
dich wählt Singal!“

Nun, wie hundert verschiedene Winde,
die durch hundert Thäler sich stürzen; zertrennt,
düster rückten Selmas Ebhne heran; Cromla
erschallte herum! Wie kann ich die Todten erzeh-
len, da wir im Kampfe der Waffen uns schlossen!
Unsere Hände waren blutig! O Tochter von Tos-
car! Die düstern Reihen von Lochlin stürzten,
wie die Ufer des brüllenden Cona! Unsere Waf-
fen siegten an Lena: sein Versprechen erfüllte
jeglicher Führer! Oft sahest du, o Mädchen, bey
Brannos mürmelnden Ufern! Oft stieg' dein
weisser Busen empor; wie die Pflaumen des
Schwans, wenn er langsam den Teich durchse-
gelt, und seitwärts blasende Winde seinen ver-
worrenen Flügel erheben. Du hast die Sonne ge-
seh'n,

seh'n, flammend und langsam, hinter ihre Wolke sich zieh'n: da die Nacht den Berg umfloss, und der unstäte Windstoß in engern Thälern brauste. Hart schlägt endlich der Regen: mit Krachen wälzt sich der Donner. Blitze streifen die Felsen. Geister besteigen feurige Strahlen. Die Kraft der Bergströme stürzt brüllend von den Hügeln herab. So war das Geprassel der Schlacht, o Mädchen der schneeweissen Urne! warum, o Tochter von Toscar, warum diese Thräne? Lochlins Mädchen haben Ursach zu weinen! das Volk ihres Lands erlag. Blutig waren die blauen Klängen des Geschlechts meiner Helden! Aber ich bin traurig, verlassen und blind: nicht mehr der Helden Gefährte. Leib', liebeiches Mädchen, Leib' mir deine Thränen. Ich hab die Gräber all meiner Freunde geseh'n.

Da stürzte durch die Rechte von Singal zu seinem Schmerzen ein Held! Er wälzt' sich graulockigt im Staub'. Er hob seine schwachen Augen zum Rdnig': "und bist du durch mich," sagte Comhals Erzeugter, "du Freund Agandeccas gefallen! Ich hab deine Thränen, für das Mädchen meiner Liebe, in den Hallen des blutigen Starno geseh'n! du warst ein Feind der Feinde meiner Liebe; und bist du durch meine Rechte gefallen? Erricht', Ullin, erricht' das Grabmahl von Mathon; und versend' seinen Namen im Lied' Agandeccas. Theur warst du meiner Seele, du Ardvens düster wohnendes Mädchen!"

Cuthullin vernahm von Cromlas Höhle, das Getös des störrischen Kriegs. Er rief Connal, den Führer der Schwerter; und Carril verflorener Zeiten. Die graulockigten Helden vernahmen seine Stimme. Sie haschten ihre spitziigen Speere. Sie kamen und sahn die Fluth der Schlacht, wie gedrungene Wellen des Meers: wenn der düstere Wind von der Tiefe sich stürzt, und die Wogen durch das sandigte Thal heranzwält. Beym Anblick entbrannte Cuthullin. An seiner Stirne versammelten sich Schatten. Am Schwert seiner Väter liegt seine Rechte; an Feinde seine rothrollenden Augen. Drey mal versucht er zum Schlachtfeld zu stürzen. Drey mal hielt ihn Connal zurück. "Gebietet der neblichten Insel," sprach er, "Singal überwindet den Feind. Such' nicht den Ruhm des Königs zu theilen; er selber gleicht einem Sturm!"

"Geh' dann Carril," versetzte der Führer, "geh', gräß' den König von Norven. Wenn Lochlin, wie ein Strom nach dem Regen versiegt; wenn das Geprassel des Kampfes vergangen, dann sey deine Stimme süß seinem Ohr, Selmas Gebieter zu preisen! Sieb ihm die Klinge von Caithbat. Nicht mehr verdient Cuthullin die Klinge seiner Väter zu heben! Kommt, o ihr Geister des einsamen Cromla! ihr Seelen verblichener Helden! naht euch den Schritten Cuthullins; spricht mit ihm in der Höhle seines Fammers. Nimmermehr werd ich berühmt, unter den Mächtigen des Lands. Ich bin ein Strahl, der vormals erglänzt; ein schon verschwundener Nebel: wenn der Hauch des Morgens
gens

gens gekommen, und die buschigte Seite des Hü-
gels beleuchtet! Sprich nicht mehr! o Connal,
von Wassen: mein Ruhm ist vergangen. Meine
Seufzer sollen steigen am Winde von Cromla:
bis niemand mehr meine Tritte bemerkt. Und
du, weißbusigte Bragela, beklag' den Fall meis-
nes Ruhms: zu dir werd ich nie überwunden,
du Sonnenstrahl meiner Seele, rückkehren.!"

und die politische Verfassung der
 Reichsstände hat durch die
 allgemeinen Angelegenheiten
 sich sehr geändert. Die
 Freiheit der Preussischen
 Provinzen ist nicht mehr
 die Freiheit der Kaiserlichen
 Länder, und die Kaiserlichen
 Länder sind nicht mehr
 die Kaiserlichen Länder.
 Die Freiheit der Provinzen
 ist die Freiheit der Provinzen
 und die Freiheit der Provinzen
 ist die Freiheit der Provinzen.

(Faint, illegible text)